

Landwirtschaftliches Risikomanagement – Risiken erkennen und vorausschauend begegnen



Inhalt

Einleitung



Problemstellung



Begriffserklärung



Gesetzliche Grundlage des Risikomanagements



Risikomanagementprozess

Fazit

Literaturempfehlungen

„Es geschieht nichts ohne Risiko, aber ohne Risiko geschieht auch nichts“.

Walter Scheel

- Ein gewisses Risiko gehört zu jedem (unternehmerischen) Handeln dazu.
- Aber es liegt schlicht an der Verantwortung jedes Einzelnen, ob er sich mehr oder weniger mit Risiken auseinandersetzt.
- Landwirt als Unternehmer → vor allem existenzbedrohende Gefahren so weit wie möglich reduzieren.



Jüngste Entwicklungen im Bereich der Landwirtschaft

Unternehmen der Landwirtschaft sind seit jeher vielfältigen Risiken wie den **Schwankungen von Wetter und Klima** ausgesetzt. Zugleich gehören **Tier- und Pflanzenkrankheiten** oder auch der **Ausfall von Arbeitskräften** zu den wohl ältesten Gefahren für die Landwirtschaft.

- **Einfluss des Klimawandels auf die Landwirtschaft** – Zunahme extremer Wetterereignisse wie Dürre, Sturm oder Dauerregen ⇒ verursachen erhebliche Ertrags- und Qualitätsverluste.
- **Gestiegene Preisvolatilität auf Agrarmärkten** - Corona-Krise und Kriegsgeschehen ⇒ enormen Verwerfungen auf den Märkten
- **Abbau der Marktstützungsinstrumente der Gemeinsamen Agrarpolitik (GAP)** - zunehmende Liberalisierung der EU-Agrarpolitik und eine stärkere Marktorientierung



Wirkung auf das **Einkommensrisiko**



Klima- und witterungsbedingte Risiken

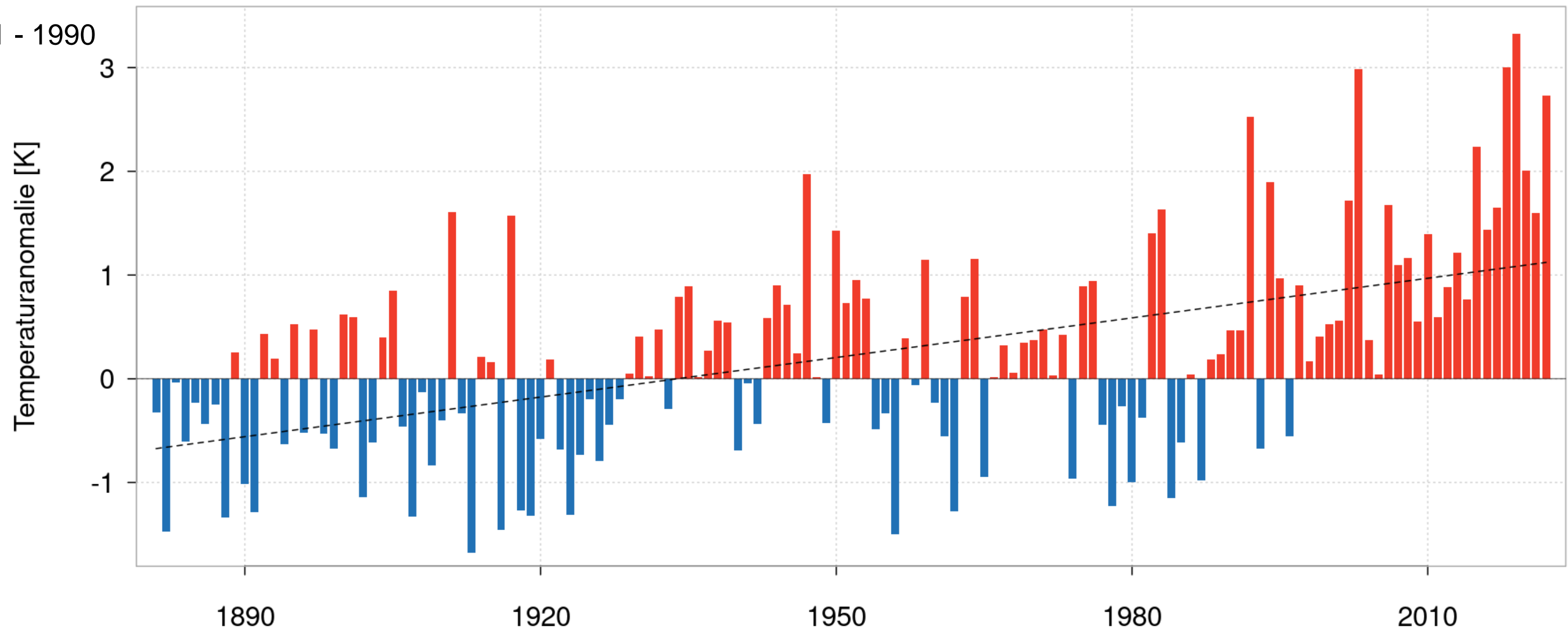
Temperaturanomalie

Sachsen Sommer

1881 – 2022

Referenzzeitraum 1961 - 1990

Änderung der Sommermitteltemperatur in Sachsen



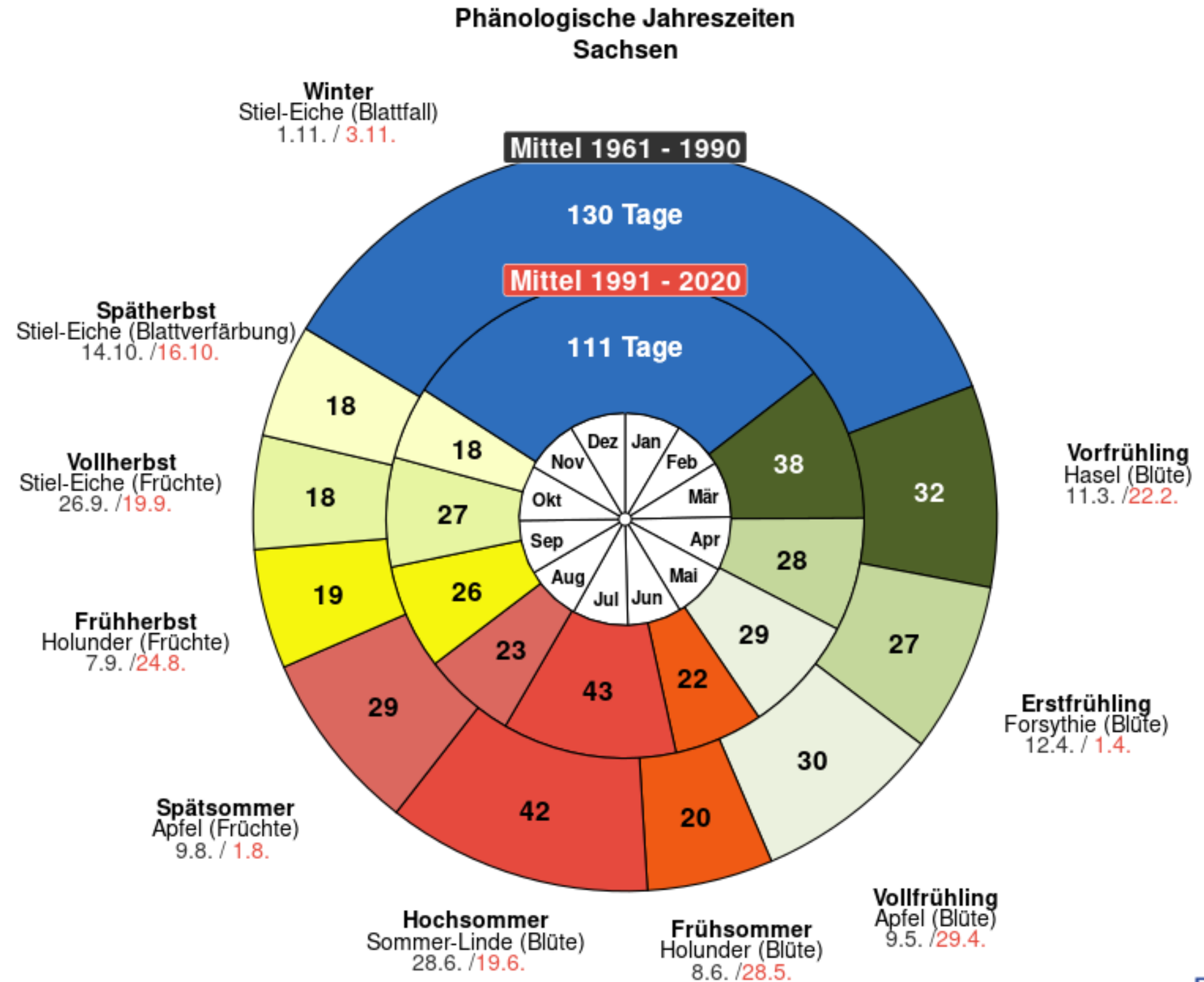
positive
negative Anomalie

— vieljähriger Mittelwert (1961 - 1990): 16,5 °C
- - - linearer Trend (1881 - 2022): +1,8 K



Klima- und witterungsbedingte Risiken

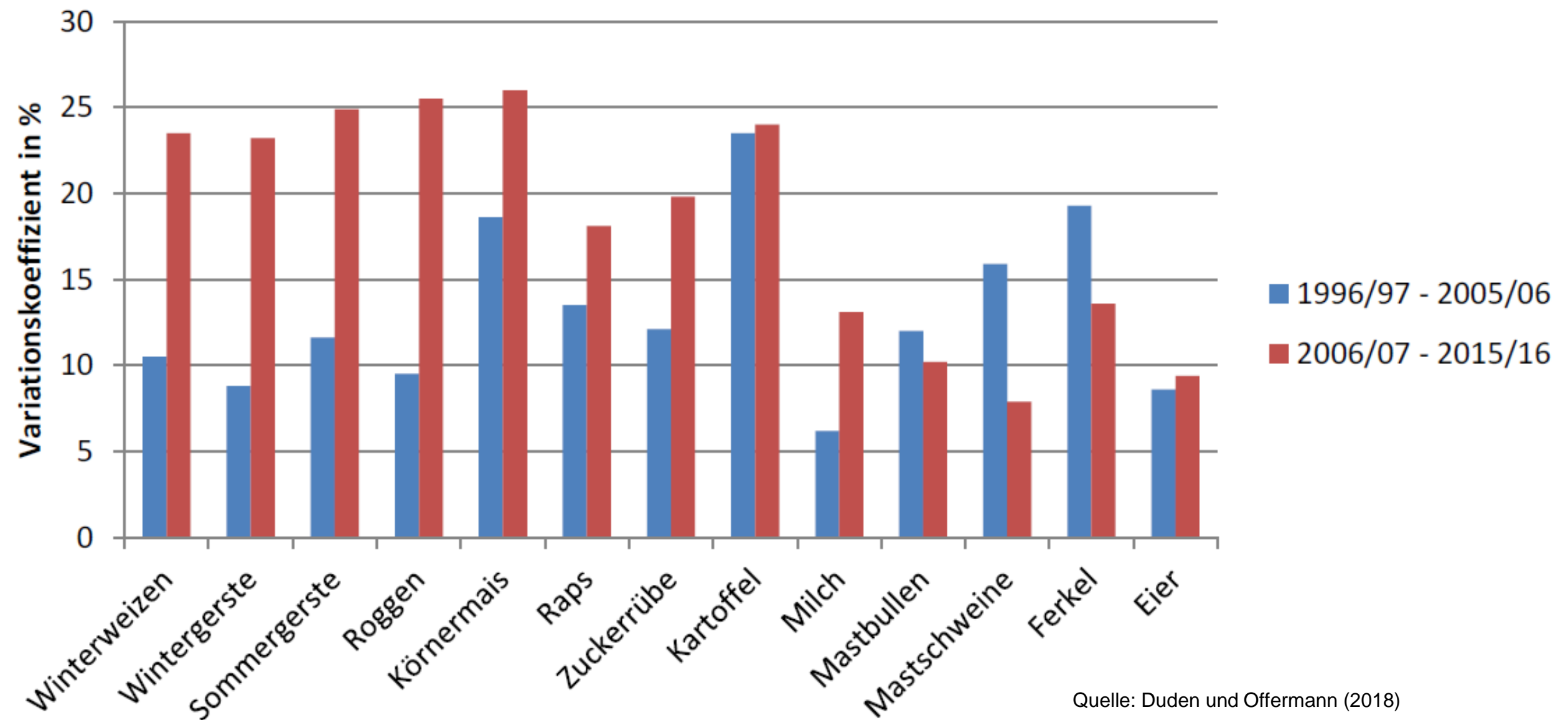
- Dauer der Vegetationsperiode nimmt zu
- Frühling, Sommer und Herbst beginnen immer früher u. der Winter wird kürzer
- Risiko für Frostschäden bei Pflanzen die früher austreiben kann zunehmen
- Ggf. werden Blüten nicht bestäubt, wenn die dafür zuständigen Insekten noch nicht geschlüpft sind
- Ausbreitung neuer Krankheitserreger und Schädlinge
-





Erzeugerpreisschwankungen

Preisvolatilität

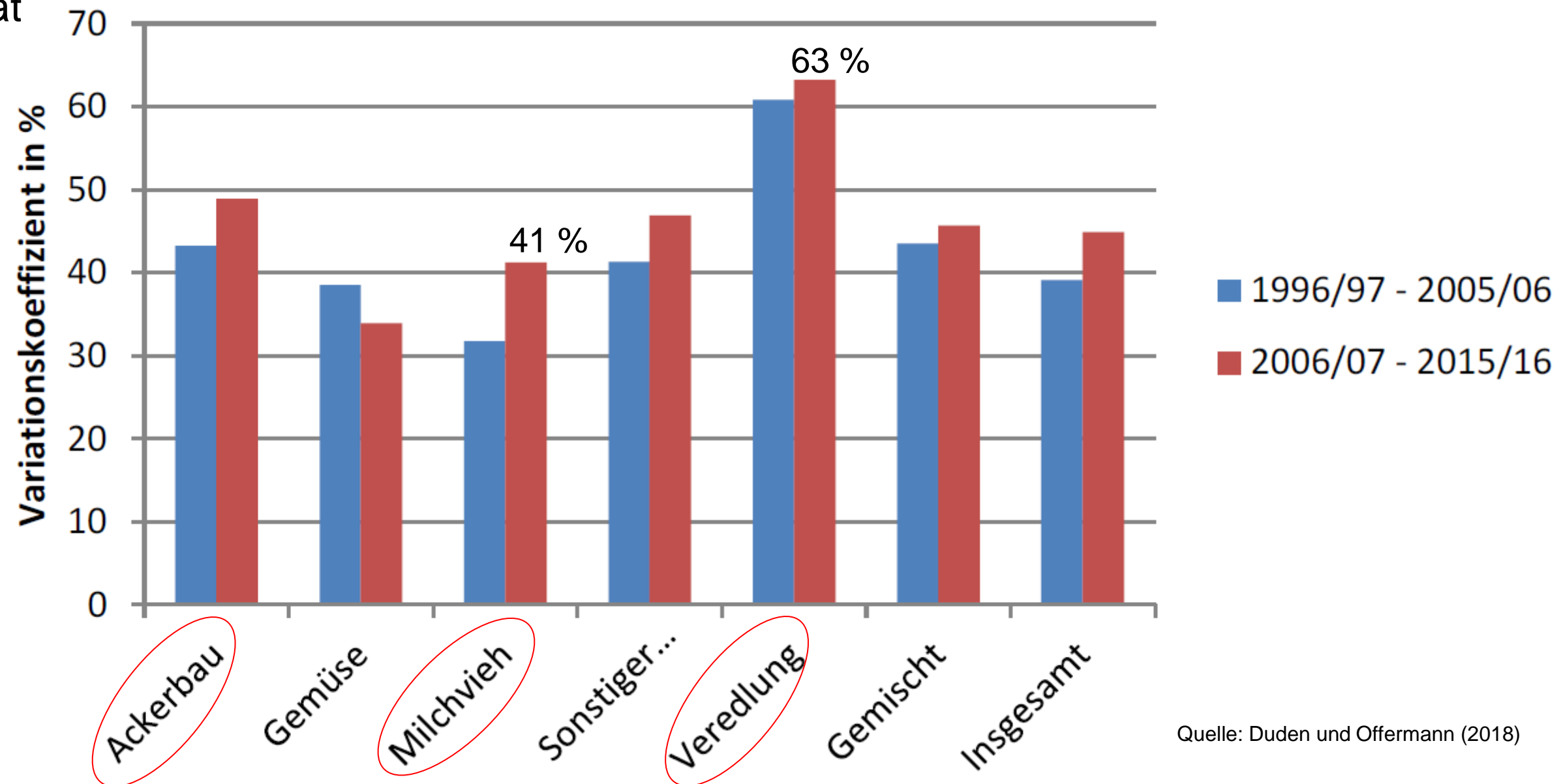


- Um ihren Fortbestand zu sichern benötigen landwirtschaftliche Unternehmen deshalb heute mehr denn je ein funktionierendes **Risikomanagement**.



Einkommenschwankungen

Einkommensvolatilität



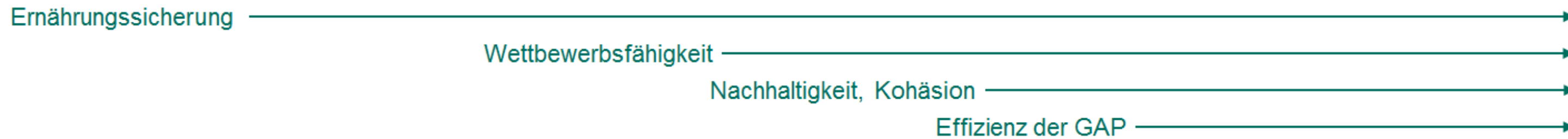
Quelle: Duden und Offermann (2018)

- Um ihren Fortbestand zu sichern benötigen landwirtschaftliche Unternehmen deshalb heute mehr denn je ein funktionierendes **Risikomanagement**.



Gemeinsame Agrarpolitik der GAP seit 1962

I Historische Entwicklung der GAP seit 1962

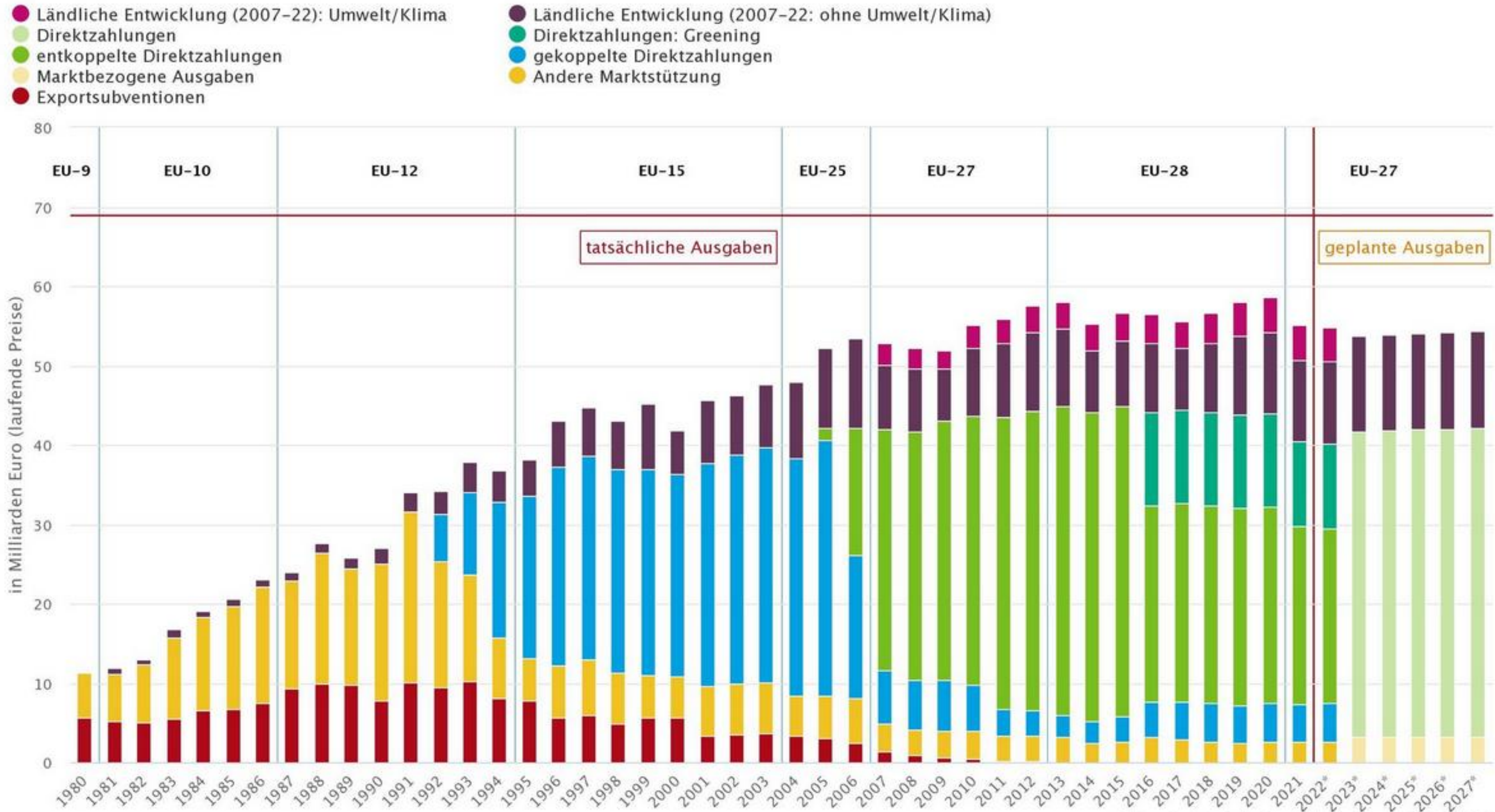


Die frühen Jahre (1960er)	Die Krisenjahre (1970er/80er)	GAP-Reform 1992	Agenda 2000	GAP-Reform 2003	Gesundheitscheck 2008	GAP-Reform nach 2013
Preisstützung Steigerung der Produktivität Marktstabilisierung	Überproduktion Ausgabenexplosion Internationale Spannungen Produktionsbeschränkungen	Preisabsenkungen und Kompensationszahlungen Reduktion der Produktionsüberschüsse Einkommens- und Budgetstabilisierung	Vertiefung des Reformprozesses Ländliche Entwicklung	Marktorientierung Entkoppelung Cross Compliance Konsumenten-anliegen Umwelt EU-Erweiterung	Verstärkung der Reform 2003 Milchquoten	Ökologisierung („Greening“) Zielausrichtung („Targeting“) Umverteilung Ende von Produktionsbeschränkungen Lebensmittelkette Forschung und Innovation

Quelle: Bundesanstalt für Agrarwirtschaft, Österreich - Übersetzung basierend auf European Commission (2014).



Entwicklung des EU-Agrarbudgets

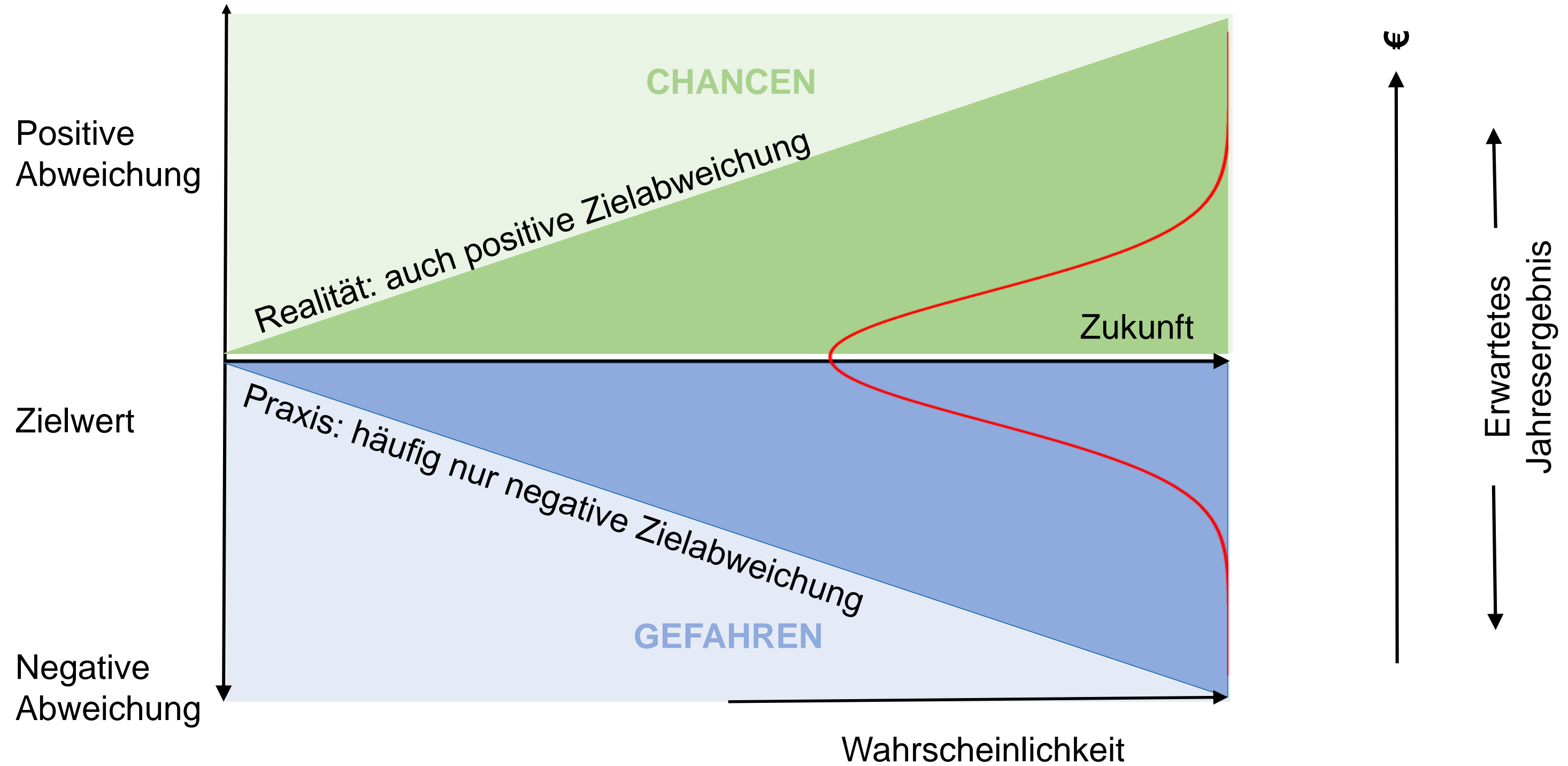


©Thünen-Institut, Quelle: Europäische Kommission, DG-AGRI (2022)

© Thünen-Institut, Quelle: Europäische Kommission, DG-AGRI (2022)



Risiko

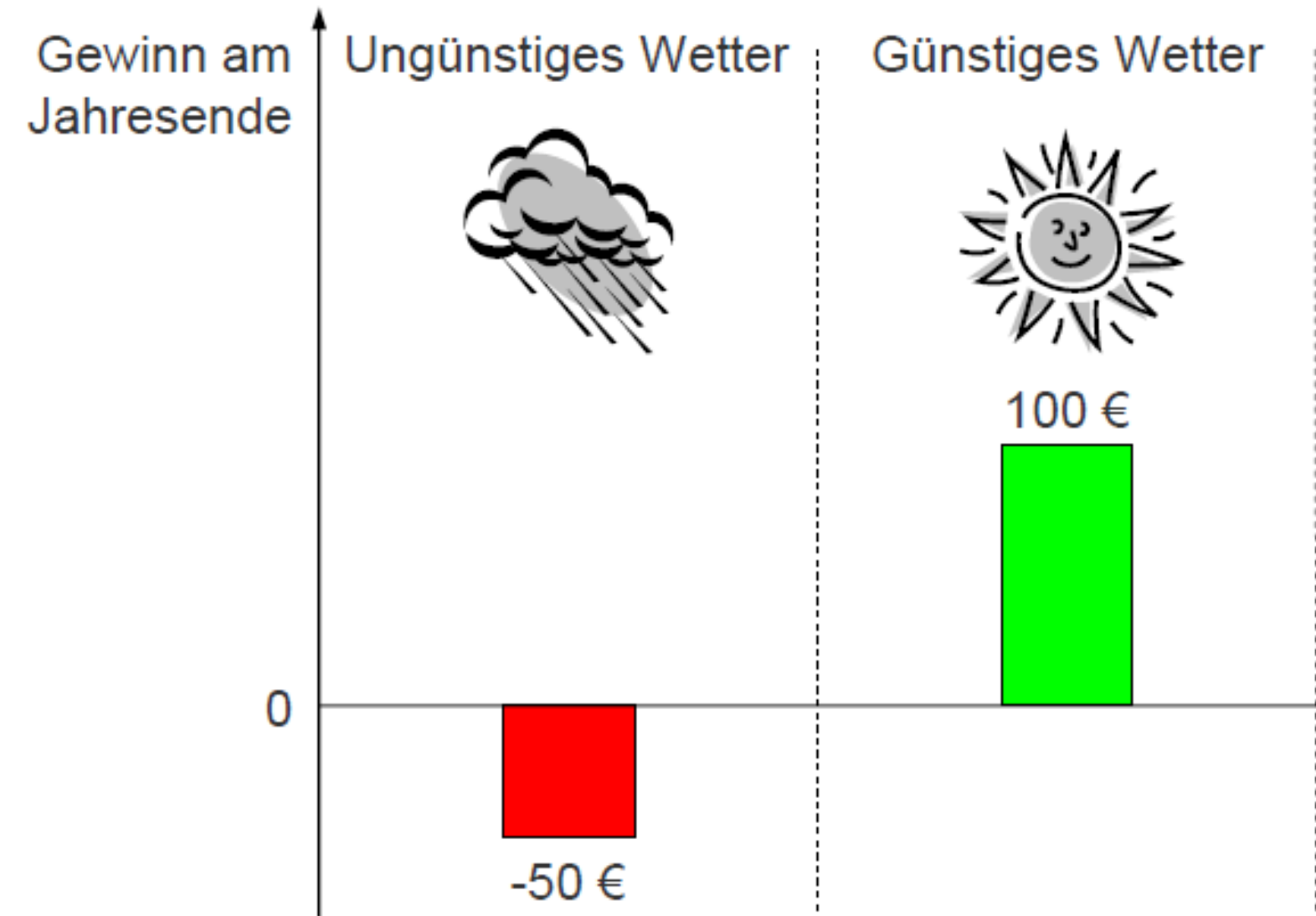


Quelle: Eigene Darstellung, Risknet.de (2020)



Risiko

- Annahme: Gewinn eines landwirtschaftlichen Unternehmens am Jahresende kann nur zwei verschiedene Werte annehmen (-50 € und 100 €). Welchen Wert der Gewinn annimmt werde allein vom Wetter bestimmt. Bei ungünstigem Wetter beträgt der Gewinn -50 € und bei günstigem Wetter 100 €.

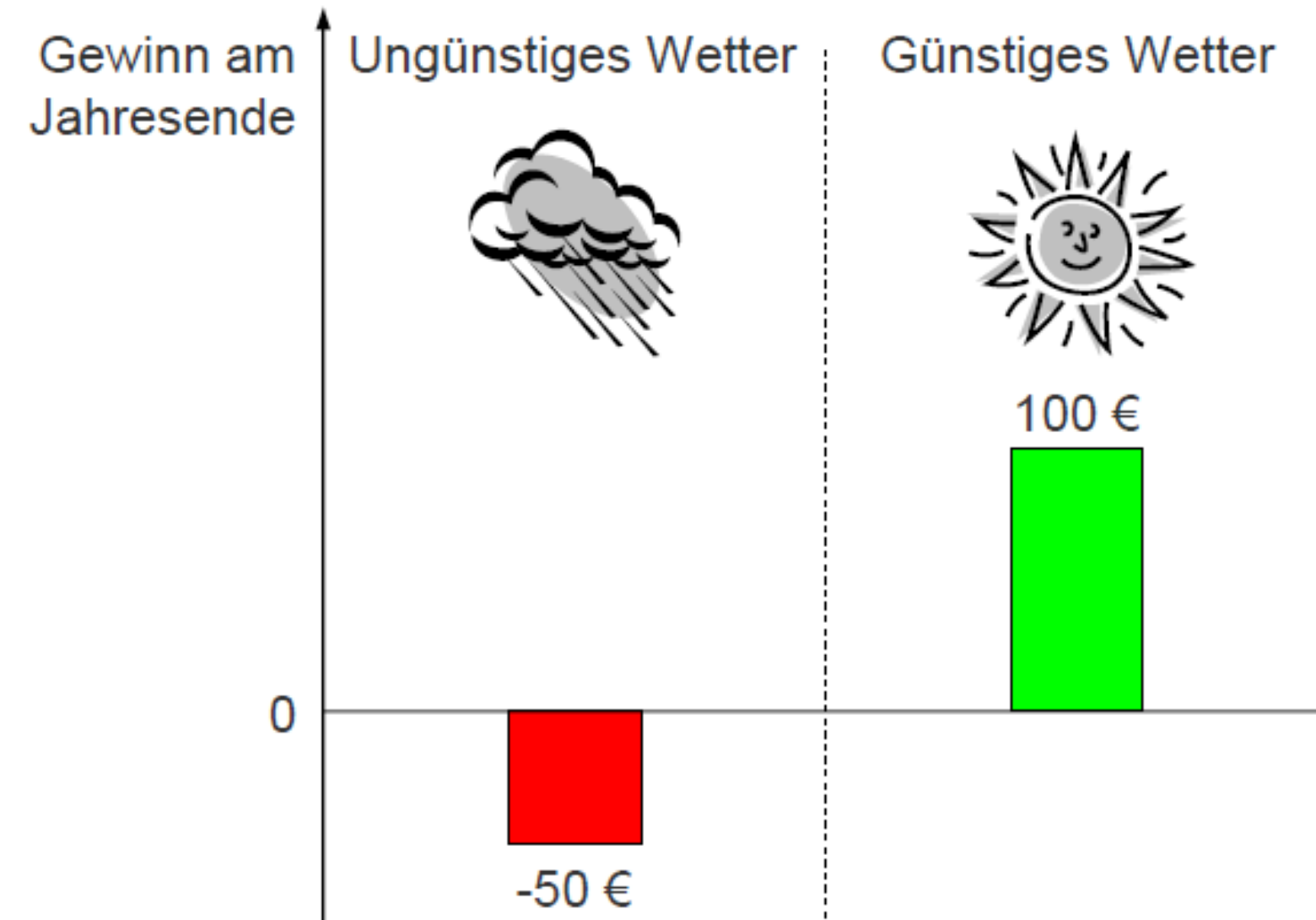


Quelle: Andreas Weiske (2010)



Risiko

- Nach dem ersten Risikobegriff ist der Gewinn des Unternehmens risikobehaftet, weil das Unternehmen **bei ungünstigem Wetter einen Verlust** erleidet.
- Nach dem zweiten Risikobegriff ist der Gewinn des Unternehmens risikobehaftet, weil **vorab** (zu Jahresbeginn) **unklar ist, wie hoch der Gewinn am Jahresende** tatsächlich ausfällt.

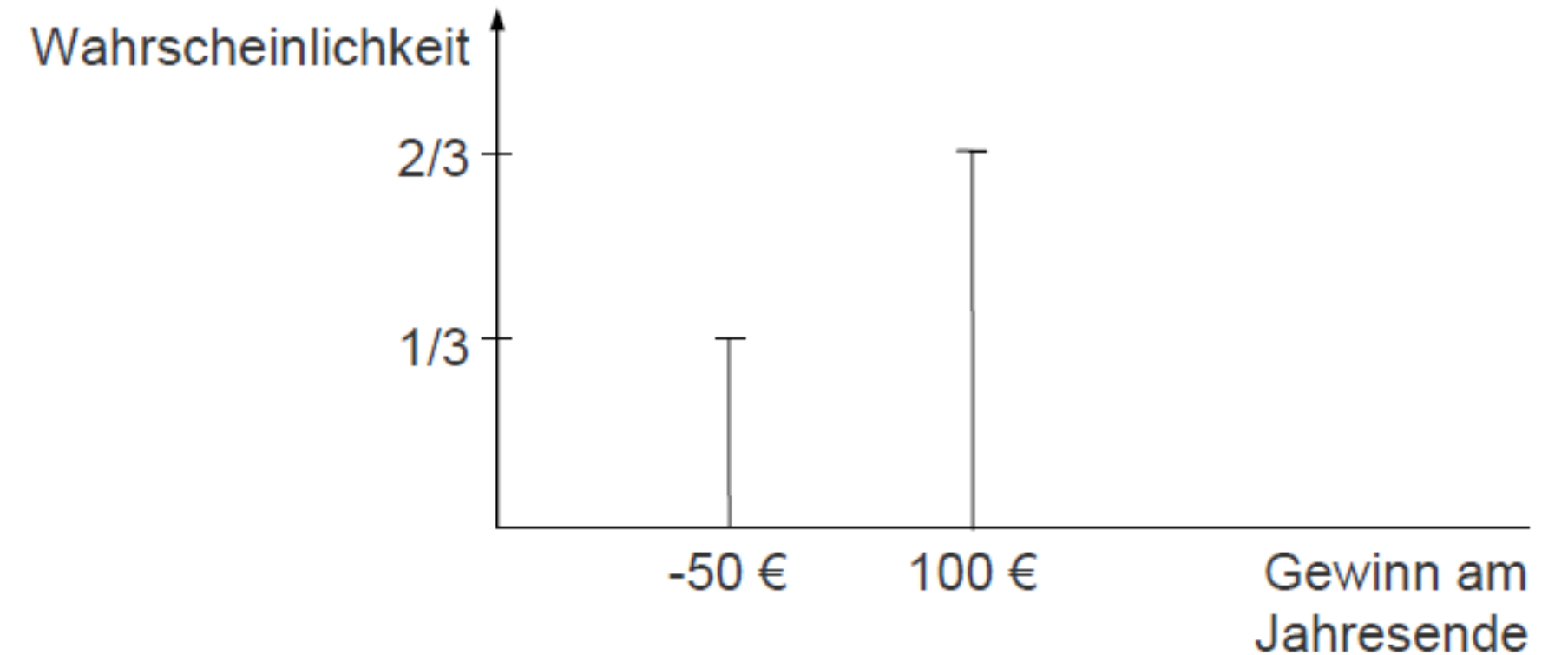


Quelle: Andreas Weiske (2010)



Risiko

- Falls bekannt ist, mit welcher Wahrscheinlichkeit günstiges oder ungünstiges Wetter auftritt (z. B. aufgrund von Wetterbeobachtungen in der Vergangenheit), kann das Risiko des Gewinns durch eine Wahrscheinlichkeitsverteilung und verschiedene Risikomaße (wie die Standardabweichung) beschrieben werden.
- Liegt etwa die Wahrscheinlichkeit für ungünstiges Wetter bei einem Drittel, resultiert folgende Wahrscheinlichkeitsverteilung für den Gewinn am Jahresende.

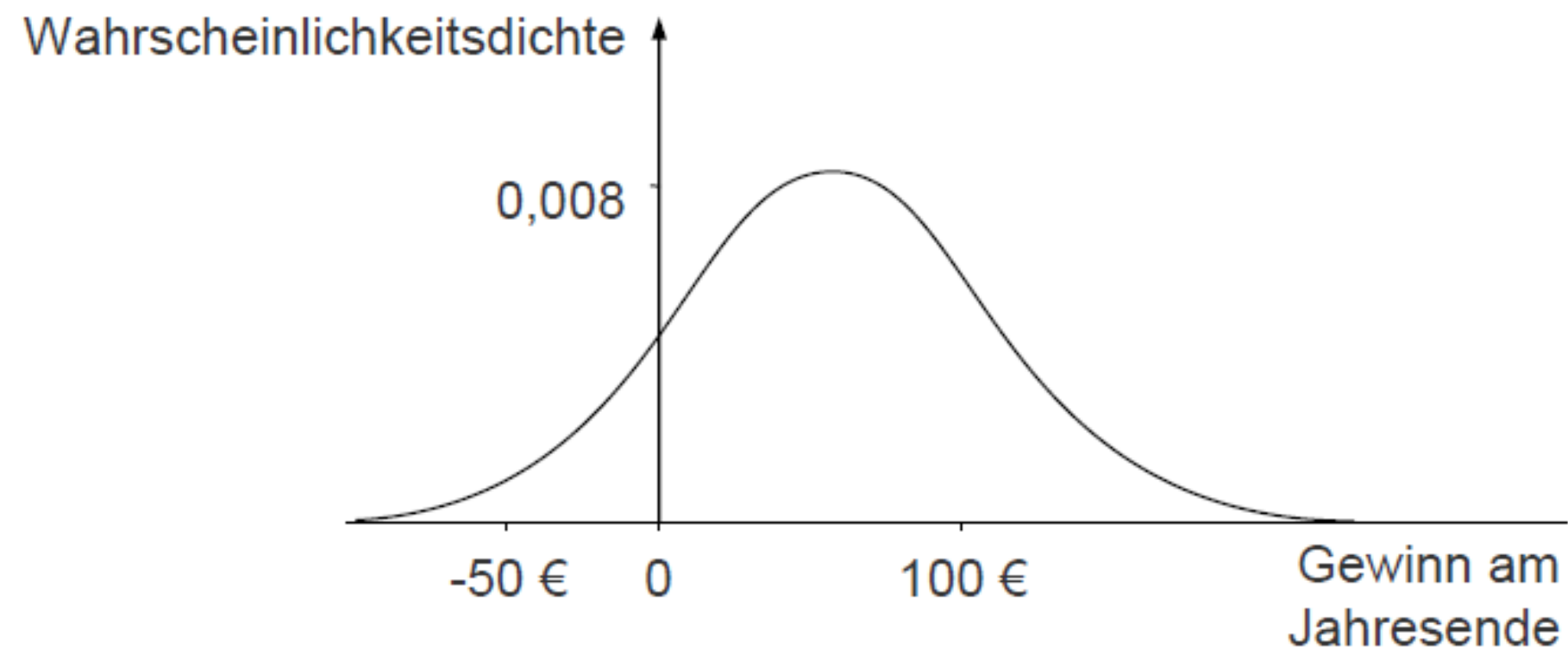


Quelle: Andreas Weiske (2010)



Risiko

- In der Realität kann der Gewinn eines landwirtschaftlichen Unternehmens natürlich mehr als nur zwei Werte annehmen. Die Wahrscheinlichkeitsverteilung des Gewinns wird deshalb eine stetige Verteilung wie die Normalverteilung sein.

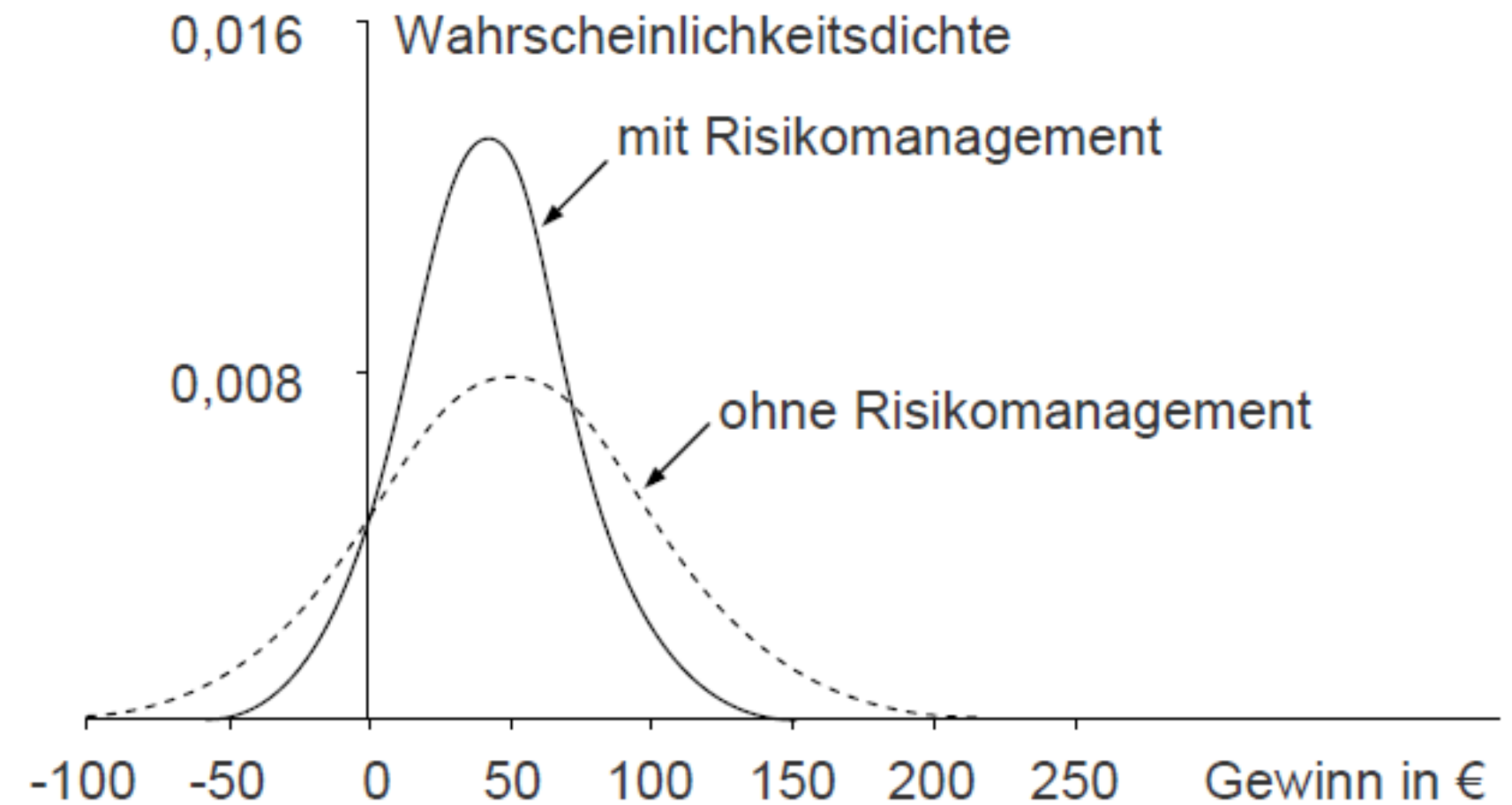


Quelle: Andreas Weiske (2010)



Risikomanagement

- Risikomanagement = Teilbereich des Managements. Es befasst sich mit der systematischen **Planung**, **Steuerung** und **Kontrolle** aller unternehmensrelevanten Risiken.
- Aufgabe des Risikomanagements: unerwünschte Abweichungen von den festgelegten Unternehmenszielen (z.B. für den Gewinn) zu verhindern oder zu begrenzen und damit die Planungssicherheit zu erhöhen.





GESETZ ZUR KONTROLLE UND TRANSPARENZ IM UNTERNEHMENSBEREICH (KonTraG)

- Das 1998 durch den deutschen Gesetzgeber eingeführte Gesetz verpflichtet Aktiengesellschaften zur Einrichtung eines Überwachungssystems zur Früherkennung von den Fortbestand der Gesellschaft gefährdenden Risiken (§ 91 II AktG).
- Darüber hinaus definiert das KonTraG Risikomanagement als Bestandteil der Sorgfaltspflichten eines jeden GmbH-Geschäftsführers (§ 43 Abs. 1 GmbHG).

Management-Risk-Controlling (MRC)

- Im Zuge des Ratings, zu dem die Banken durch Basel III verpflichtet sind, werden auch Einrichtung und Betrieb eines unternehmensweiten Risikomanagementsystems – wie bspw. Das Management-Risk-Controlling (MRC) – von den Banken kritisch hinterfragt und geprüft.



Das Risikomanagement ist keine einmalige Aktion, sondern ein fortlaufender Prozess. Dieser gliedert sich in vier Phasen:

Risikokontrolle (Phase 4)

Planung
Kontrolle
Information
Koordination

Risikosteuerung (Phase 3)

Vermeidung
Verminderung
Überwälzung
Übernahme



Risikoidentifizierung (Phase 1)

Produktionsrisiken
Anlagenrisiken
Personenrisiken
Finanzrisiken
Marktrisiken
Politikrisiken
Sonstige Risiken

Risikobewertung (Phase 2)

Qualitative und
quantitative
Bewertungsverfahren

Quelle: Eigene Darstellung nach Frentrup et al. (2014) und Hirschauer, Mußhoff (2012), Weiske (2010).



Risikoidentifikation

- In der Phase der Risikoidentifikation werden alle für das Unternehmen relevanten aktuellen und zukünftigen Risiken erfasst. Dabei können **verschiedene Instrumente** eingesetzt werden.

Bestehende offensichtliche Risiken	Zukünftige, bisher unbekannte Risiken	
Kollektionsmethoden	Analytische Methoden	Kreativitätsmethoden
<ul style="list-style-type: none">Checkliste	<ul style="list-style-type: none">Fragenkatalog	<ul style="list-style-type: none">Brainstorming
<ul style="list-style-type: none">Stärken-/Schwächenanalyse (SWOT)	<ul style="list-style-type: none">Morphologische Verfahren	<ul style="list-style-type: none">Brainwriting
<ul style="list-style-type: none">Interview, Befragung	<ul style="list-style-type: none">Fehlermöglichkeits-/Einflussanalyse	<ul style="list-style-type: none">Delphi-Methode
<ul style="list-style-type: none">Betriebliche Aufzeichnung	<ul style="list-style-type: none">Baumanalyse	<ul style="list-style-type: none">Szenarioanalyse



Risikoidentifikation

- Voraussetzung für eine vollständige Risikoidentifikation ist das **Vorliegen einer Systematik** aller Risiken.

Risikoart	Identifizierte Risikoquellen – Beispiele
Produktionsrisiken:	Trockenheit, Krankheiten, Schädlinge, Managementfehler in Pflanzenbau und Tierhaltung, Flächenverlust
Sachanlagenrisiken:	Brand, Sturm, Entwertung wegen technischen Fortschritts
Personenrisiken:	Ausfall von Arbeitskräften, geringe Motivation
Finanzrisiken:	Forderungsausfälle, Zinsänderung, Zahlungsschwierigkeiten
Marktrisiken:	Ungünstige Preisentwicklungen bei Getreide, Milch, Diesel, Abnahmerisiko, Insolvenz eines Handelspartners
Politikrisiken:	Änderungen bei Produktionsauflagen, Ausgleichszahlungen, Änderungen bei Verboten und Vorschriften
Sonstige Risiken:	Umweltrisiken, Rechtsstreitigkeiten, Haftung, Vandalismus



Risikoidentifikation

- In Zusammenhang mit der Risikoidentifizierung spielen **Frühwarnsysteme** eine wichtige Rolle.
 - Beispiel Brandschutz: mit Hilfe von Rauchdetektoren oder Feuermeldern wird beim Überschreiten bestimmter Schwellenwerte Alarm gegeben
 - Frühwarnindikatoren:
 - betriebliche Kennzahlen
 - Qualitätsparameter wie Keimzahlen in der Milch
 - Zufriedenheit der Familienmitglieder / Mitarbeiter

sollen auf bereits vorhandene, aber noch nicht entdeckte Risiken aufmerksam machen.

- Handlungsspielraum, um Schäden zu verhindern oder zu reduzieren



Risikobewertung

Risikobewertung: **qualitativ** oder **quantitativ**

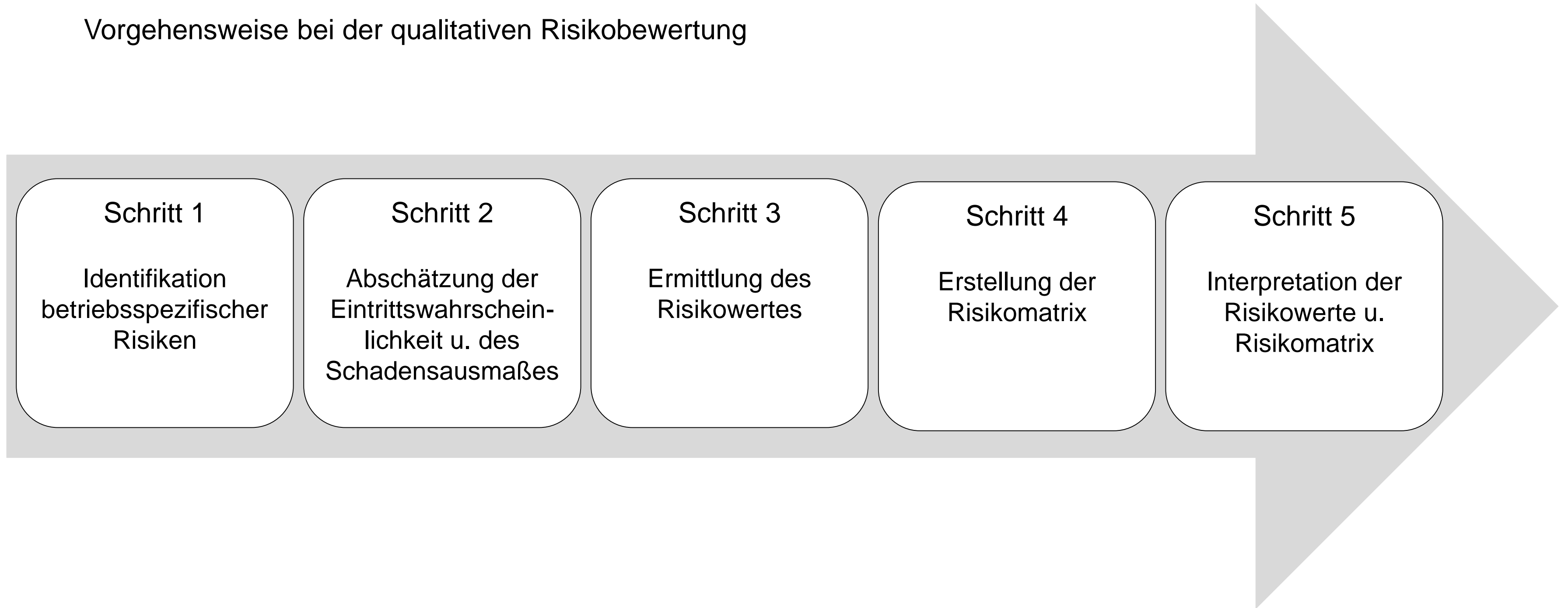
Qualitative Bewertung:

- Subjektive Bewertung des **Schadensausmaßes** und der **Eintrittswahrscheinlichkeit**,
- geringerer Aufwand, einfach durchzuführen
- Visualisierung mittels Risikomatrix
- schlechtere Ergebnisse, Abhängigkeiten zwischen einzelnen Risiken werden **nicht** berücksichtigt
- Problem: Das Gesamtrisiko des Unternehmens kann nicht aus den Einzelrisiken abgeleitet werden.



Qualitative Risikobewertung

Vorgehensweise bei der qualitativen Risikobewertung





Qualitative Risikobewertung - Schritt 1 und 2

Checkliste für eine individuelle Risikobewertung seines Betriebes.

Produktionsrisiken

Wichtig: Beim Einsatz von Risikomanagementinstrumenten müssen deren Kosten in einem angemessenen Verhältnis zur Eintrittswahrscheinlichkeit und zum Schadensausmaß stehen!

Quelle: www.rentenbank.de Checkliste „Publikationen“

	Welche der Risiken können für Ihren Betrieb von Bedeutung sein?	Bewerten Sie die Eintrittswahrscheinlichkeit auf einer Skala von 1 = sehr unwahrscheinlich bis 10 = sehr wahrscheinlich.	Bewerten Sie das mögliche Schadensausmaß auf einer Skala von 1 = keine Auswirkung bis 10 = existenzbedrohend.	Falls möglich: Angabe des Schadensausmaßes in €.
Bsp. Verringerte Flächenverfügbarkeit	<input checked="" type="checkbox"/>	9	8	80.000
1. Witterung (Trockenheit, Hagel usw.)	<input type="checkbox"/>			
2. Schädlinge	<input type="checkbox"/>			
3. Tierkrankheiten und -seuchen	<input type="checkbox"/>			
4. Betriebsunterbrechung (z. B. BGA)	<input type="checkbox"/>			
5. Verringerte Flächenverfügbarkeit	<input type="checkbox"/>			
6. Ausfall von Schlüsselmaschinen	<input type="checkbox"/>			
7. Sonstige Produktionsrisiken, und zwar:	<input type="checkbox"/>			

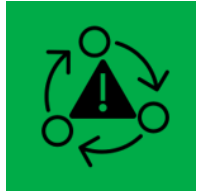
Sonstige Produktionsrisiken, und zwar:	<input type="checkbox"/>			



Qualitative Risikobewertung - Schritt 3

Ermittlung des Risikowertes anhand der Eintrittswahrscheinlichkeit und des Schadensausmaßes am Beispiel eines fiktiven Betriebes

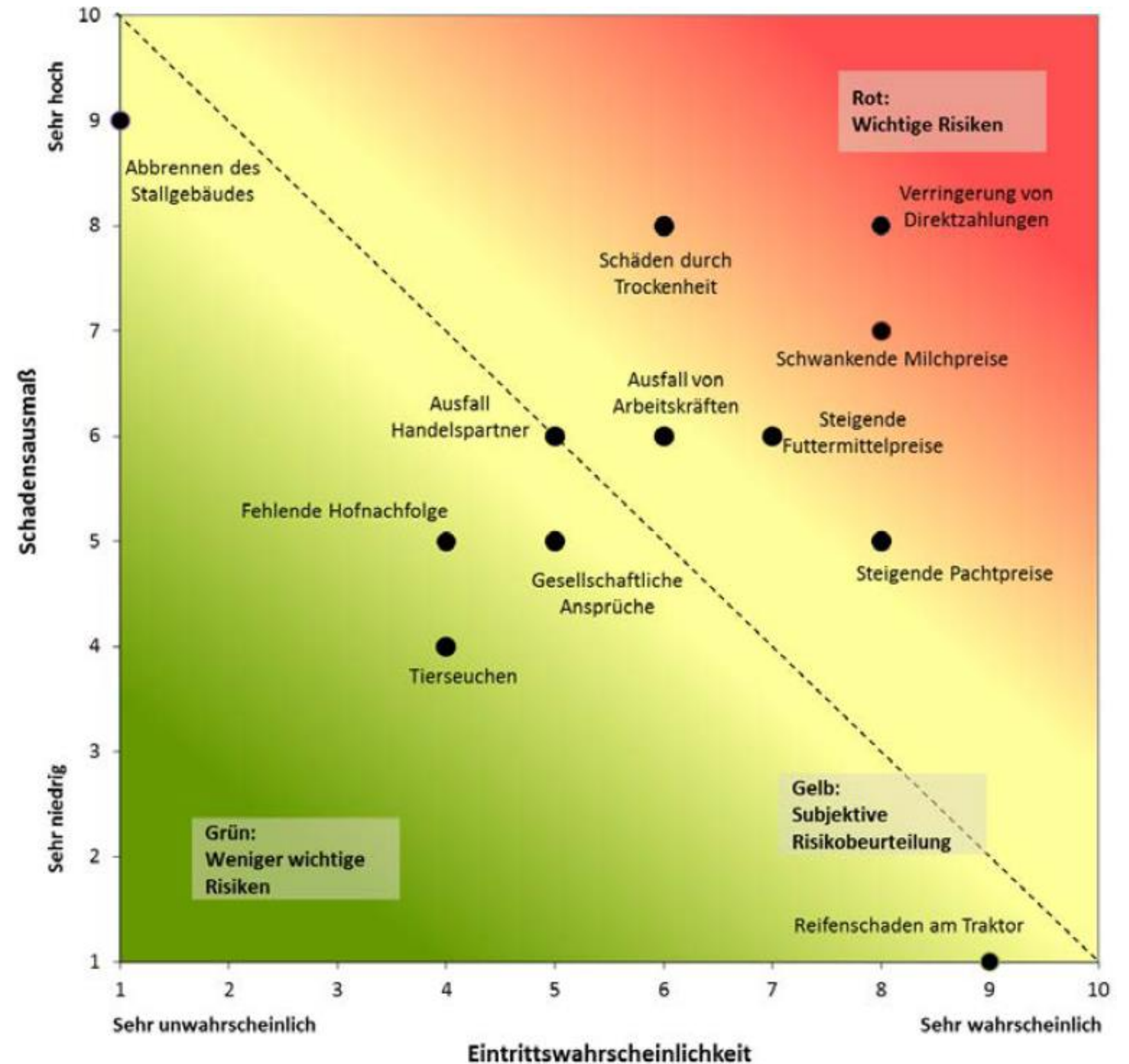
Risiko	Eintrittswahrscheinlichkeit	Schadensausmaß	Risikowert (Reihung ↓)
Verringerung von Direktzahlungen	8	8	64
Schwankende Milchpreise	8	7	56
Schäden durch Trockenheit	6	8	48
Steigende Futtermittelpreise	7	6	42
Steigende Pachtpreise	8	5	40
Ausfall von Arbeitskräften	6	6	36
Ausfall von Handelspartnern	5	6	30
Gesellschaftliche Ansprüche	5	5	25
Fehlende Hofnachfolge	4	5	20
Tierseuchen	4	4	16
Reifenschaden am Traktor	9	1	9
Abbrennen des Stallgebäudes	1	9	9



Qualitative Risikobewertung – Schritt 4

Erstellung der Risikomatrix am Beispiel eines fiktiven Betriebs

- x-Achse – Schadenseintrittswahrscheinlichkeit
- y-Achse – Schadensausmaß
- Von besonderem Interesse - Risiken, bei denen mit hohen Schadenshöhen und/oder -wahrscheinlichkeiten zu rechnen ist.

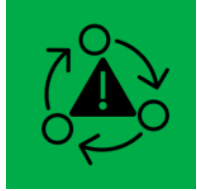




Qualitative Risikobewertung - Schritt 5

Bewertung und Interpretation der Risikowerte und Risikomatrix

- Ermöglicht relativ schnell einen allgemeinen Überblick über die Relevanz der im Betrieb identifizierten Risiken
- Ausweisung von Risikowerten ist mit einem Informationsverlust verbunden, denn die Kombination aus Eintrittswahrscheinlichkeit und Schadensausmaß hat unterschiedliche Auswirkungen auf die zu ziehenden Schlussfolgerungen
- Insgesamt ist die Risikomatrix trotz der genannten Schwachpunkte als **praxisnahes Hilfsmittel** im Rahmen des Risikomanagements zu bewerten.



Risikobewertung

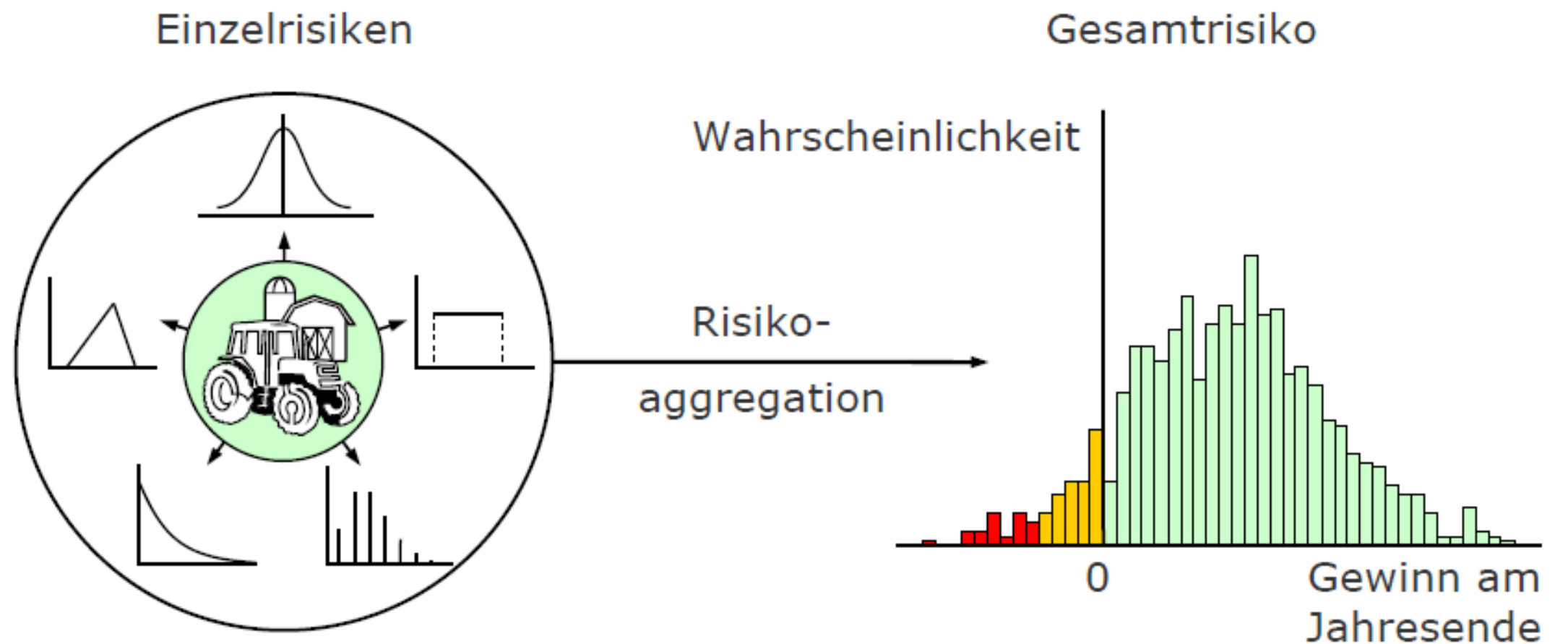
Risiken erfordern gemeinsame Betrachtung

- Risiken sind jedes für sich von Bedeutung, sie müssen aber auch **gemeinsam betrachtet** werden, weil sie sich zum Teil **gegenseitig bedingen**.
- **Marktrisiken** werden **durch Politikrisiken beeinflusst**, wenn sich das Verhältnis von Angebot und Nachfrage durch eine Abschaffung von Preisgarantien oder Exportzöllen verschiebt.
- Höhere **Marktrisiken** können auch das **Liquiditätsrisiko** erheblich ansteigen lassen.
- Zum anderen muss geprüft werden, ob ein Betrieb auch den **gleichzeitigen Eintritt mehrerer Risiken** verkraften kann.



Quantitative Risikobewertung

- Ermittlung einer Wahrscheinlichkeitsverteilung für jedes identifizierte Risiko
- Größerer Aufwand, aber auch bessere Ergebnisse
- Schwierigkeit: Finden der passenden Wahrscheinlichkeitsverteilungen für die Einzelrisiken und der richtigen Verteilungsparameter,
- Gesamtrisiko des Unternehmens kann aus Einzelrisiken abgeleitet werden.



Quelle: Andreas Weiske (2010)



Quantitative Risikobewertung

Voraussetzungen für eine quantitative Risikobewertung

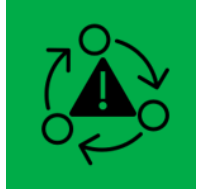
- **Verfügbarkeit möglichst detaillierter Daten**, beispielsweise langjährige betriebliche Aufzeichnungen, regionsspezifische Daten, Daten über Preisentwicklungen (z.B. Marktinformationen), Einschätzungen von ExpertInnen, Studienergebnisse etc.
- Die quantitative Risikobewertung kann mit einem relativ **hohen Zeit- und/oder Kostenaufwand** verbunden sein.
- Eine derartige Bewertung kann **spezielle fachliche Kenntnisse** oder die Miteinbeziehung von **Experten** erfordern.
- Daher kommt in der Praxis überwiegend die qualitative Risikobewertung zum Einsatz.



Risikosteuerung

Herrscht Klarheit über das Gesamtrisiko eines Unternehmens und über die Bedeutung der bestehenden Einzelrisiken, kann eine **Strategie zur Risikosteuerung** erarbeitet werden. - vier grundsätzliche Steuerungsmöglichkeiten:

- I **Risikovermeidung:** Geschäftsverzicht (z.B. Ausstieg aus einem gefährlichen Geschäftsfeld, Verzicht auf eine rentable, aber riskante Investition, Implementierung technischer Lösungen wie z.B. Beregnungsanlagen / Unterglas-Produktion)
- I **Risikoreduzierung:** Verringerung des Gesamtrisiko durch innerbetriebliche Anpassung (z.B. Diversifikation des Produktionsprogramms, sodass sich die Risiken der hergestellten Produkte gegenseitig kompensieren)
- I **Risikoüberwälzung:** Übertragung von Risiken auf Dritte. (z.B. Versicherungen wie Hagel-, Tierseuchen- oder Ertragsversicherung und Derivate wie Lieferverträge, Warenterminkontrakte oder Optionen)
- I **Risikoakzeptanz:** Risikovorsorge erforderlich (Hierzu zählen alle Maßnahmen zur Verbesserung der Risikotragfähigkeit, wie die Erhöhung des Eigenkapitals, die Hereinnahme von Sicherheiten oder die Bildung von Rückstellungen und Reserven)



Risikosteuerung

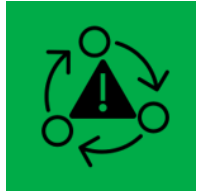
Die Ausgestaltung der **Risikosteuerungsstrategie** ist von Unternehmen zu Unternehmen verschieden. Sie hängt ab von:

- der **Risikosituation**, in der sich ein Unternehmen befindet,
- den **Risikopräferenzen** des Unternehmers, die in der Risikopolitik des Unternehmens zum Ausdruck kommen,
- der aktuellen **Risikotragfähigkeit** des Unternehmens und seinen Möglichkeiten, diese z.B. durch die Erhöhung des Eigenkapitals zu verbessern,
- den zur Verfügung stehenden Möglichkeiten der Risikoüberwälzung, Risikoreduzierung und Risikovermeidung sowie den damit verbundenen Kosten,
- den **Risikomanagementfähigkeiten** der Unternehmensführung.



Beispiele für innerbetriebliche Risikomanagementmaßnahmen und -instrumente

Maßnahme/Instrument	Beschreibung	Beispiele
Diversifizierung		
• horizontal	Mix verschiedener Produktionsaktivitäten	Breites Produktionsprogramm; inner- und außerbetriebliche Einkommensdiversifizierung z.B. neue Fruchtarten
• vertikal	Aufnahme vor- und/oder nachgelagerter Aktivitäten	Weiterverarbeitung von Rohprodukten aus eigener Produktion; Verwendung von im Betrieb produzierten Ferkeln für die Schweinemast
• marktbezogen	Einkaufs- und Verkaufsmanagement	Geschäfte mit unterschiedlichen Abnehmern und/oder Lieferanten
• lateral	unabhängig von der bisherigen Tätigkeit	Zusätzlich zur Milchproduktion neue Aktivitäten wie z.B. Urlaub am Bauernhof, Lohnarbeit, Biogas
Liquiditätsmanagement		
	Aufrechterhaltung der Liquidität, Schaffung eines Liquiditätspolsters	Koordination von Zahlungsströmen; Erhöhung von Einzahlungen; Einschränkung von Auszahlungen
Management sonstiger betrieblicher Ressourcen		
	Auslastung steuern (Überkapazitäten vermeiden, Kapazitätspuffer schaffen), Vermeidung „unnötiger“ Kosten für dauerhafte Produktionsmittel	Lagermöglichkeiten für Feldfrüchte; Investitionsprogramm; Ausnutzung der vorhandenen maschineller Ressourcen; Nutzung von Lohnunternehmen, statt Spezialmaschinen anzuschaffen



Beispiele für innerbetriebliche Risikomanagementmaßnahmen und -instrumente

Maßnahme/Instrument	Beschreibung	Beispiele
Risikoangepasste innerbetriebliche Maßnahmen		
• Verfahrenswahl	Nutzung weniger riskanter Arten, Sorten, Rassen	Fruchtfolgewahl, Wahl trockenheitsresistenter Sorten, Nutzung robuster Rassen
• Verfahrensgestaltung	Risikoangepasste Produktionsweise	Aussaatzeitpunkt, prophylaktische Pflanzenschutzmaßnahmen, Bewässerung, konservierende Bodenbearbeitung
• Umweltsteuerung	Technologieeinsatz zur Steuerung der Produktionsumwelt	Hagelnetze, Folienabdeckung, Bewässerungsanlagen
Wahl der Vermarktungsstrategie		
• Direktvermarktung	Verkauf selbst hergestellter Produkte im eigenen Namen, auf eigene Rechnung und auf eigene Verantwortung	Ab-Hof-Verkauf, Selbsternteflächen, Bauernmarkt, ErzeugerInnengemeinschaften
Information, Bildung und Beratung		
• Information, Bildung und Beratung	Informationsgewinnung, -austausch, Weiterbildung	Teilnahme an Fachkursen; Fachberatungen; Mitarbeitergespräche; Anrainerinformationen
• Qualitätssicherung	Eigenkontroll-Dokumentationskonzepte	GQS_{SN}-Hof-Check , betriebliche Aufzeichnungen, Dokumentation (z.B. Ackerschlagkartei, Spritzpläne)



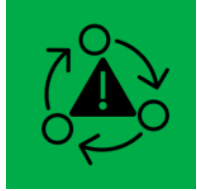
Beispiele für **innerbetriebliche Risikomanagementmaßnahmen und –instrumente**

I Was ist GQS_{SN} Hof-Check und was bietet er?

GQS = **G**esamtbetriebliche **Q**ualitäts-**S**icherung

= **effektive Arbeitshilfe** im Agrarbüro zur systematischen **Eigenkontrolle und Dokumentation**

- ✓ macht Rechtsvorschriften verständlicher
- ✓ bündelt die Anforderungen jeglicher Labels, Verordnungen, Gesetze und EU-Richtlinien
- ✓ bereitet auf Kontrollen vor
- ✓ Checklisten-Prinzip
- ✓ hilft bei Überblick und Ordnung im Agrarbüro = keine Mehrfachdokumentation!



Beispiele für innerbetriebliche Risikomanagementmaßnahmen und –instrumente

I GQS_{SN} Hof-Check **Notfallcheck**

Im Ernstfall: **FRAGENÜBERFRAGEN**

- ✓ Was ist zu tun?
- ✓ Wo befinden sich wichtige Dokumente?
- ✓ Wer kennt sich aus?
- ✓ Wer versorgt die Tiere?
- ✓ Auf welchen Flächen muss gesät werden?
- ✓ Welche Termine müssen eingehalten werden?
- ✓ Wer übernimmt den Haushalt, Hofladen?
- ✓ Wer kümmert sich um die Kinder?





Risikosteuerung

Beispiele für innerbetriebliche Risikomanagementmaßnahmen

I GQS_{SN} Hof-Check **Notfallcheck**

I → Der **Notfallcheck** dient als **Werkzeug** für

einen **Betrieb** / eine **Familie**, wenn der

Betriebsleiter plötzlich ausfällt, um **sofort**

reagieren zu können

I *...nur, wenn er ausgefüllt wird **BEVOR** der Ernstfall eintritt!*

Stand: 10.09.2021

Checklisten Notfallcheckliste

Schnittstellen			Anforderungen	Erfüllung			Bemerkung ggf. Unterlagen
Gesetz	QS	Progr.		Ja	Nein	Entf.	

1. Allgemein

			1.1 Notfallinformationen				
			➤ liegen vor	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
			➤ äußerlich eindeutig gekennzeichnet	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
			➤ sichtbar platziert oder	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
			➤ Verwahrungsort bekannt oder	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
			➤ Vertrauensperson informiert	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
			➤ jährlich aktualisiert	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
			(Hinweis: Informationen müssen gebündelt werden)				
			1.2 Erste Ansprechpartner und Erste Hilfe Informationen				
			➤ Erste Hilfe Telefonnummern und Erste Hilfe Informationen hinterlegt	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	Vordruck
			➤ Kontaktdaten für erste Ansprechpartner hinterlegt	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	Vordruck
			(Hinweis: es ist dokumentiert, worüber die jeweilige Person bescheid weiß)				
			Zuständigkeiten festgelegt zu				
			➤ Viehbestand	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
			➤ Produktionsabläufen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
			➤ Zahlungsverkehr, Buchhaltung (z.B. Rechnungen, Leasingraten, Mahnwesen, Finanzamt)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
			➤ technischer Instandhaltung und regelmäßigen Wartungsarbeiten	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
			1.3 Vorsorge				



Beispiele für **außerbetriebliche Risikomanagementinstrumente**

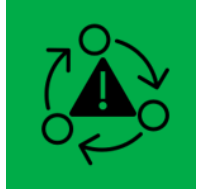
Risikoart	Maßnahme	Beispiele
Produktionsrisiken (Mengenrisiken)	Schadensbezogene Versicherungen	Hagelversicherung; Mehrgefahrenversicherung; Ertragsschadensversicherung
	Indexbezogene Versicherungen	Wetterderivate (sofern verfügbar)
Marktrisiken (Preisrisiken)	Lieferverträge	Prämienkontrakte; Forward Kontrakte
	Wareterminkontrakte	Futures; EFP-Geschäfte
Finanzierungsrisiken	Liquiditätsplanung / Liquiditätshilfen	Liquiditätsvorschau; Wahl angemessener Kapitaldienst- verpflichtungen; Verbesserung der Bonität gegenüber der Bank
	Investitions- und Wachstumsplanung	Erstellung eines Investitionskonzepts mit Hilfe des Bankberaters; Einsatz steuerlicher Instrumente zur Gewinnglättung



I Beispiele für **außerbetriebliche Risikomanagementinstrumente** – Betriebliche Risiken und deren Versicherungen

- I Wichtig
Um einen optimalen Versicherungsschutz sicherzustellen, ist ein kompetenter Berater auszuwählen und von Zeit zu Zeit zu prüfen, ob die betriebliche und private Situation noch mit den Angaben in den Verträgen übereinstimmt.

Risiken	Versicherungen
Haftungsrisiken	<ul style="list-style-type: none">• Betriebshaftpflicht• Umwelthaftpflicht• Privathaftpflicht• Kfz-Haftpflicht• Tierhalterhaftpflicht• Produkthaftpflicht
Unfall	<ul style="list-style-type: none">• Unfallversicherung
Beschädigung u. Zerstörung von Sachwerten	<ul style="list-style-type: none">• Gebäude- und Inventarversicherung• Ertragsschadenversicherung Tier und Pflanze• Tierlebensversicherung
Rechtsstreit	<ul style="list-style-type: none">• Rechtsschutzversicherung
Transportschäden	<ul style="list-style-type: none">• Transportversicherung
Defekt und Ausfall technischer Anlagen	<ul style="list-style-type: none">• Technische Versicherungen (Elektronikversicherungen)
Individuelle / persönliche Risiken	<ul style="list-style-type: none">• Berufs- oder Erwerbsunfähigkeitsversicherung• Absicherung der Hinterbliebenen• Risikolebensversicherung



Risikocontrolling

- Das Risikocontrolling ist für Planung und Kontrolle der Unternehmensrisiken zuständig. Außerdem erfüllt es Informations- und Organisationsaufgaben.





Risikokommunikation

- verhindert, dass relevante Informationen gar nicht, zu spät oder unvollständig an die Verantwortlichen übermittelt werden,
- erhöht das Risikobewusstsein der Mitarbeiter (insbesondere in risikoreichen Bereichen),
- trägt zur kontinuierlichen Verbesserung des Risikomanagementsystems bei.
- Der Risikomanagement-Prozess sollte deshalb stets von einer intensiven Risikokommunikation begleitet werden.

- Risikomanagement - ureigene Aufgabe der Betriebsleiter
- Risikomanagementsystem sorgt für Transparenz über bestehende Risiken u. davon ausgehenden Gefahren.
- Voraussetzung für die Unternehmensführung, um Risikoaspekte bei der Unternehmensplanung zu berücksichtigen.
- Ohne Risikomanagement ⇒ kein Abwägen von prognostizierten Erträgen u. dafür einzugehenden Risiken möglich
- Risikomanagement ist wichtig, um in risikobehafteten Situation die richtigen unternehmerischen Entscheidungen zu treffen.
- In diesem Sinne: Erkennen Sie Ihre Risiken und begegnen Sie ihnen vorausschauend!

Literaturempfehlungen

- Josef Hambrusch, Karin Heinschink, Christoph Tribl (2020): Risiken und Risikomanagement in der Landwirtschaft Österreichs – Eine Unterlage für LandwirtInnen und BeraterInnen, Bundesanstalt für Agrarwirtschaft und Bergbauernfragen
- Mechthild Frentrup, Matthias Heyder, Ludwig Theuvsen (2010), Risikomanagement in der Landwirtschaft: Leitfaden für Landwirte: So behalten Sie die Risiken im Griff, Edmund-Rehwinkel-Stiftung der Rentenbank
- Risikomanagement in der Landwirtschaft: Checkliste Risikomanagement, Edmund-Rehwinkel-Stiftung der Rentenbank (2010)
- GQS_{SN} Hof-Check
<https://www.landwirtschaft.sachsen.de/gqs-sn-hof-check-14861.html>
- Risikoanalysetool für landwirtschaftliche Betriebe
<https://agridea.abacuscity.ch/de/A~4322~1/Risikoanalyse-Tool->

Ansprechpartner

■ Tobias Pohl – 0351/ 2612 2211

tobias.pohl@smekul.sachsen.de